

diesem Buch gehandelt ... nicht von der Einheit, sondern von dem Zusammenhang des Vielfältigen dieser Welt ... Der Grundriß einer speziellen Ontologie wird also hier geboten, nicht weniger, aber auch nicht mehr.“ So der Verfasser im Vorwort. Die Ordnungslehre „deduziert“ ein System von allgemein gültigen Ordnungen, ermittelt die Grundbeziehungen der Seinsarten und untersucht die „Verschränkungen“ zwischen diesen. So entwirft das Buch in seinem ersten Teil ein System von Ordnungsformen, logischen und ontologischen Beziehungen unter Verwendung einer der Logistik analogen Zeichensprache. Der zweite Teil geht im Grunde von dem Vierschichtenbau der Wirklichkeit aus und behandelt also „die Ordnungen der Seinsarten“, die unbelebte Natur, das Lebensproblem, das Leib-Seele-Problem, das Seele-Geist-Problem, (wobei der Terminus Geist sich allerdings nicht mit dem in der Vierstufenlehre üblichen Sprachgebrauch deckt). Das Buch schließt mit einem Exkurs über die ontische Einheit der Welt, die nur gewährleistet sei, durch „die beiden Tatsachen, daß in den Grundbestimmungen der Seinsarten gewisse Ordnungsformen wiederkehren, und sich die Seinsarten nach einer einzigen Ordnungsform verschränken“. „Alle Ordnungen, insonderheit die weltgebundenen ... sind das Werk des Allschaffenden und bilden als ordines effecti die göttlich gewirkte Weltordnung. Niemals wird eine Wissenschaft, die sich ihrer Grenzen bewußt ist, die Höhe dieser Sicht erreichen; nur der Weg dahin liegt im Gebiet ihrer Zuständigkeit.“ Man hat den Eindruck, daß sich der Verfasser bei einem Raum von 176 Seiten doch auch überfordert hat, wenn er in Logik, Mathematik, Physik, Biologie, Psychologie und den Geisteswissenschaften in so gedrängter Form und doch oft so weitgehend die dem Nichtspezialisten kaum kontrollierbare Fachproblematik behandelt; manche Partien hätten vielleicht besser entweder gekürzt oder erweitert werden sollen.

Was über die Problematik der theoretischen Physik, besonders der Kausalität gesagt wird, wird ihr wohl nicht völlig gerecht; in Bezug auf das Lebensproblem steht der Verfasser doch auf dem Boden des Neuvitalismus, in Bezug auf das Leib-Seele-Problem etwa auf dem einer Doppelursachen-Doppelwirkungslehre, aber das tritt bei der gewählten Terminologie nicht immer klar hervor, und es klingt manchmal widerspruchsvoll oder jedenfalls mißverständlich. Aufbau und Darstellung scheinen anfangs auch zu formal, trotzdem beendet man aber die Lektüre mit dem Eindruck, durch die Fülle des Gebotenen in der viel diskutierten ontologischen Frage inhaltlich und der Sicht nach neue Anregun-

Schmidt, Franz, *Ordnungslehre*. München/Basel, Reinhard, 1956. Gr.-8^o, 167 S. — Kart. DM 12,—.

„Nicht von der ‚Weltordnung‘, sondern von Beziehungen und Beziehungsgefügen, die in allen Bezirken der Welt vorkommen, wird in

gen empfangen zu haben. So möge sich der
Leser von der freilich anspruchsvollen Lek-
türe nicht abhalten lassen.

München

Aloys Wenzl